

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbarortverfehr
M. 1.95
außerhalb M. 1.85.

Die Wochen-Ausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Einzelgenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. Die
einmalige Stelle
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Die einmalige Abgabe vom Vermögen.

Der Vorschlag der Reichsregierung, die einmaligen Ausgaben für die Militärvorlage in vor-ausichtlicher Höhe von rund einer Milliarde Mark durch eine einmalige Abgabe vom Vermögen zu decken, hat keinen grundsätzlichen Widerstand, wohl aber einzelne Bedenken verursacht. Da das steuerpflichtige Vermögen im ganzen Deutschen Reich etwa 150 Milliarden beträgt, so müßte von ihm eine Umlage von etwa zwei Drittel Prozent erhoben werden, um die volle Milliarde herauszubekommen. Da man die kleineren Vermögen bis hinauf zu 50 000 M. freigeben zu wollen scheint, würden die ganz großen Vermögen zu einem entsprechend höheren Prozentsatz herangezogen werden. Obwohl in Friedenszeiten eine derartige Maßnahme zur Deckung militärischer Erfordernisse ohne Beispiel ist und trotz der Möglichkeit, daß sie im Auslande den grundsätzlichen Eindruck erwecken könnte, sie sei der letzte Rettungsanker, wird der Gedanke der Reichsregierung, wie die Stimmen im deutschen Blätterwalde beweisen, im allgemeinen Zustimmung gefunden.

Die konservative „Arenz-Ztg.“ beschränkt sich zunächst auf die kurze Bemerkung, dem Plane werde es die Wege ebnen, daß die deutschen Fürsten sich bereit erklärt haben, auf ihr Privileg der Steuerfreiheit gegenüber dieser Ausgabe zu verzichten.

Die „Deutsche Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirte, setzt voraus, daß eine besondere Abfindung der Vermögen nach deren Leistungsfähigkeit erfolgen werde, daß sie sich dem geforderten Opfer für das Vaterland grundsätzlich aber nicht verweigern werde.

Die „Leipziger N. N.“ schreiben: Das ist ein Verfahren, wie es in der Geschichte der Entwicklung unseres Steuerwesens und wohl auch dem anderer Völker bisher noch nicht dagewesen ist. Und doch ein Ausweg, wie er glücklicher und passender nicht gefunden werden konnte. Daß der Bundesrat diesem Plan seine Zustimmung geben wird, ist wohl sicher. Und auch bei den einzelnen Fraktionen des Reichstags dürfte sich kaum ein Widerspruch erheben. Der Plan trägt den Charakter einer Vermögenssteuer, erfüllt also die Forderung der Gerechtigkeit, daß die Steuer von den Lebenden gefordert werde und nicht von den Toten. Ebenso ist dem Einwand, daß eine reine Vermögenssteuer ein Eingriff in die Steuerkompetenz der Einzelstaaten bedeute, dadurch begegnet, daß die Steuer das Vermögen nicht dauernd belastet, sondern nur eine einmalige Abgabe darstellt. Selbst die Sozialdemokratie müßte diesem Vorschlag der Regierung zustimmen.

Die nationalliberale „Nagdeb. Ztg.“ führt aus: Man muß sich an die Eigenart dieses Gedankens erst gewöhnen, um ihn richtig zu verstehen. Macht sich doch zunächst das Finanzpolit. Gewissen bemerkbar, das sich gegen die Wiedereinführung solcher mittelalterlichen Abgaben sträubt. In unserm fein ausgetügeltem Steuerwesen will eine „Bete“, wie sie einstmals gang und gäbe war, nicht mehr recht hineinpassen. Aber trotzdem, es liegt doch etwas wahrhaft imponierendes in der Idee, eine Milliarde durch festes Zupacken in einem Griff hereinzubekommen! Und schließlich gerade in Erinnerung an die schweren Zeiten, die Preußen-Deutschland vor hundert Jahren durchmachte, legt es nahe, an den Opfergeist der Allgemeinheit zu appellieren in einem Augenblick, wo der politische Horizont ringsum von Gewitterwolken verfinstert ist.

Die fortschrittlichen Blätter äußern sich bedenklicher. So bemerkt die „Voss. Ztg.“: Die Beschwichtigungshofräte werden erklären: Einmal ist keinmal. Aber die Steuerzahler werden es nicht glauben. Wenn man heute für den einen Zweck eine besondere Abgabe vom Vermögen erhebt, weshalb nicht übers Jahr für einen andern? Wenn man heute eine Milliarde oder mehr vom Ratio-

nalvermögen wegnimmt, um eine Vermehrung der Reichsschulden zu verhüten, weshalb sollte man nicht einmal auf den schönen Gedanken kommen, das Experiment öfters zu wiederholen, um die ganze Reichsschuld los zu werden? Man braucht dazu nur eine ausschlaggebende Sozialdemokratie im Reichstage, die es nicht erwartet hat, daß sie derart Schule machen werde. Das noch weiter links stehende „B. Z.“ meint, man könne über die einmalige Abgabe erst urteilen, wenn feststände, wie hoch die dauernden Aufwendungen seien, und auf welchem Wege sie beschafft werden sollten.

Das gesamte deutsche Nationalvermögen, für dessen Festsetzung vollständige und genaue Unterlagen nicht vorhanden sind, wird nach Darlegungen der „B. Z.“ von sachwissenschaftlicher Seite auf etwas mehr als 150, etwa auf 200 Milliarden geschätzt, sodaß nur etwa ein halb Prozent des Vermögens als einmalige Abgabe zu entrichten wäre. Der Ansicht ist man auch in parlamentarischen Kreisen, wo die Annahme besteht, daß auch Vermögen unter 50 000 M. der Abgabe unterliegen sollen.

Rundschau.

Die Jagennußebene Insel Korsu,

die der Kaiser in diesem Jahre nicht besuchen wird, bietet gegenwärtig ein recht kriegerisches Bild, da dort Hunderte von griechischen und türkischen Verwundeten und Kranken in verschiedenen öffentlichen Gebäuden untergebracht sind. Auch mehrere tausend gefangene Türken befinden sich auf Korsu, deren Unterhaltung den Griechen schon viel Geld gekostet hat.

Techniker als Minister.

Unter dieser Aufschrift liest man im „Magazin für Technik und Industriepolitik“: „In Norwegen ist ein neues Ministerium ernannt worden, dessen Zusammenfügung mancherlei Interesse bietet. Ministerpräsident ist der Ingenieur Gunnar Knudsen, einer der größten Schiffsbauer und Fabrikbesitzer. Er ist bereits Mitglied von mehreren Regierungen gewesen und hat in den Jahren 1908 bis 1910 das Finanzministerium geleitet. Als Sonderbereich übernimmt er die Verwaltung des Ackerbau-Ministeriums. Staatsrat Jhlen, von Beruf Zivil-Ingenieur und Besitzer einer großen Eisengießerei, hat das Portefeuille des Auswärtigen übernommen. Er ist auf der Hochschule in Zürich ausgebildet und kennt auch Deutschland. Vor drei Jahren hat er als Verkehrsminister sich als bedeutende Arbeitskraft und hervorragender Organisationsbeweiser. Nicht zum wenigsten dieser letzteren Eigenschaft soll er seine neue Stellung verdanken, da man sich in Regierungskreisen ernstlich mit dem Gedanken einer gründlichen Um- und Neugestaltung des gesamten auswärtigen Dienstes trägt. Wie lange wird es wohl in Preußen-Deutschland dauern, bis ein Techniker einmal Minister wird? Auch bei uns erweist sich die absolute Unfruchtbarkeit unseres auswärtigen Dienstes jeden Tag aufs neue. Wenn Deutschland weiter in der Welt an Macht und Ansehen einbüßt, liegt es nicht zum wenigsten daran, daß man immer wieder bei der Auswahl unserer führenden Männer auf Juristen oder Offiziere zurückgreift.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 4. März.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 1,05 Uhr. Am Bundesratsisch ist Staatssekretär v. Tirpitz erschienen. Auf die Frage der Abgeordneten Gröber (Str.) und Genossen nach der Handhabung des Je-

tuallengesetzes gegenüber zwei Verfassungen in Württemberg erwidert Ministerialdirektor Caspar: Der katholische Kirchenrat untersteht dem württembergischen Ministerium für Kirchen- und Schulwesen. Einwilligen liegt für den Kanzler keine Veranlassung vor, Vorstellungen bei dieser Behörde zu machen. (Mh! im Zentrum.)

Auf die Frage des Abgeordneten Dr. Paasche (natl.) und Genossen wegen der Konzessionsverwertung einer englischen Firma in Liberia erwidert Geh. Rat Lehmann: Die geplante erhebliche Ausdehnung der Konzession würde nach Artikel 2 des deutsch-liberianischen Handelsvertrages ein nicht zulässiges Monopol bedeuten. Deshalb ist durch unseren Vertreter in Monrovia gegen die Erteilung der Konzession Verwahrung eingelegt worden. Nach den vorliegenden amtlichen Nachrichten ist der Konzession darauf die erforderliche Genehmigung nicht erteilt worden. Die Regierung wird die Angelegenheit im Auge behalten und eintretendenfalls sich die Interessen der Deutschen Liberias angelegen sein lassen. (Bravo.)

Darauf wird der Notetat an die Budgetkommission verwiesen. In der fortgesetzten Debatte über den Marineetat führt beim Kapitel „Instandhaltung der Flotte und Werften“ Abg. Wiesberts (Str.) aus: Wir müssen dafür sorgen, daß alle nach Schilane aussehenden Bestimmungen aus der Arbeitsordnung herauskommen, so die Bekämpfung der Sozialdemokratie mit kleinlichen Mitteln. Wir müssen von den Privatbetrieben verlangen, daß sie dem guten Beispiel der staatlichen Betriebe folgen und sowohl Wohnverbesserungen vornehmen, als auch durchweg Arbeitsmischel einrichten.

Abg. Legien (Soz.): Wie kommt der Staatssekretär dazu, wenn er lediglich die sozialdemokratische Agitation bekämpfen will, diesen Teil der Arbeiter wegen ihrer politischen Gesinnung zu Staatsbürgern 2. Klasse zu machen? Eine gewisse Wohnsteigerung ist nicht zu bestreiten.

Abg. Sir-Amberg (Str.): Die süddeutsche Industrie sollte zu Lieferungen für unsere Schiffe mehr als bisher berücksichtigt werden. Bisher durften wir für Meer und Marine nur zahlen.

Geh. Rat Harms: Die süddeutschen Firmen werden gern mehr als bisher zu den Marinelieferungen herangezogen werden. Die auch sonst vorgebrachten Wünsche werden wohlwollend geprüft werden. Ein übergrößer Arbeiterwechsel ist bei uns nicht zu verzeichnen. Agitation innerhalb des Dienstes können wir nicht dulden. Die Durchschnittslöhne sind bei uns höher als in der Privatindustrie. — Das Kapitel wird bewilligt, ebenso eine Resolution der Kommission auf Schaffung eines freien Petitionsrechts der Beamten, Angestellten und Arbeiter in den Marinebetrieben, desgleichen eine Resolution auf Vorlegung einer statistischen Zusammenstellung für die Monatslöhne und die Akkordarbeiter. Bei einem späteren Titel wird eine Resolution angenommen, die Rücksichtnahme auf die Fischer in der Kieler Förde bei Schließungen fordert. Der Rest der fortdauernden Ausgaben wird ohne erhebliche Debatte bewilligt, ebenso ein großer Teil der einmaligen Ausgaben, darunter auch 5 Millionen Mark für eine neue Kaiserpacht. Darauf werden auch die außerordentlichen Ausgaben und Einnahmen bewilligt. Damit ist die zweite Lesung des Marineetats beendet. Ein Nachtragetat für 1912 wird ohne Debatte in zweiter Lesung angenommen. Es folgt die zweite Lesung des Kolonialetats.

Senke (Soz.): Die Ansiedlungsmöglichkeit in unseren Kolonien ist nicht so groß, wie unsere Kolonialphantasten glauben machen wollen. Wir dürfen nicht durch schwindelhafte Reklame arme Ansiedler mit falschen Hoffnungen erfüllen. Für größere Betriebe fehlt es an Absatzmöglichkeiten. In Kamerun drohen den Ansiedlern die schwersten Tropenkrankheiten. Der Zwang zur Arbeit ist den Eingeborenen nicht zumuten. Die Behandlung der Eingeborenen ist grundsätzlich die Niederhaltung so vieler Tausende von Eingeborenen nur zum Zweck, daß sich einige bereichern, kann nur als Menschenfleischerei bezeichnet werden. Wir protestieren dagegen, daß der Staatssekretär gegen den Beschluß des Reichstags in der Rüstbefrage sturkäuft. Mit einem Wort: wir beurteilen die ganze Kolonialpolitik.

Nächste Sitzung: Mittwoch 2 Uhr: Schwermetall. Antrag auf Forderung kleiner Gratifikationen, Petitionen. Schluß 47 Uhr.



Landesnachrichten.

Mittwoch, 5. März 1913.

*** Billige Seefische.** Heute wurden hier von einer Hamburg-Altonaer Fischverhandlungsgesellschaft billige Seefische, das Pfund zu 20 Pfg. angeboten. Auf dem Markt Seefischmarkt kosten morgen die Seefische ebenfalls nur 20 Pfg. pro Pfund. Die uns mitgeteilt wird, sind die Preise durch Massenfänge heruntergegangen.

Der württ. Landesfischereiverein hält, worauf wir nochmals hinweisen wollen, am Sonntag, 9. März, vorm. einhalb 12 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses in Stuttgart seine diesjährige Hauptversammlung ab. Professor Dr. Siegelin wird dabei einen Vortrag halten über „die Fischwehle, ihre Herstellung, Zusammenfassung, Verwendung und gemeinsamen Bezug“. Vormittags 9 Uhr ist Besichtigung des Kgl. Naturhistorischen Museums in Stuttgart. Am 8. März, mittags einhalb 4 Uhr findet eine Gesamtvorstandssitzung im Hotel Tector statt. Abends 8 Uhr (am 8. März) ist Abendunterhaltung mit Familien im Kur- und Sanatorium unter Mitwirkung des Vortrags- und Zauber-Künstlers H. Willi Widmann und der Schwäbischen Piedergruppe des A. Hoftheaters unter Leitung des Herrn Karl Krämer. — Das gemeinschaftliche Essen am 9. März ist im Hotel Tector.

Techniker für die Unterseeboote. Die Unterseebootsabteilung in Kiel stellt zum 1. April, 1. Juli, 1. Oktober 1913 und 1. Januar 1914 Freiwillige, die gelehrte Maschinenmacher (besonders für Gas- und Dampfmotoren), Elektriker, Mechaniker, oder Kupfer- und Schmiede sind, oder ähnliche Berufe haben, ein, solche, die ihrer Dienstpflicht genügen und solche, die für die Maschinenisten (Deckoffizier) Laufbahn als Maschinenmeister kapitulieren wollen. Mindestalter 17 Jahre. Den Einstellungs-gesuchen für die Maschinenistenlaufbahn ist ein Lebenslauf mit Adresse, ein von der zuständigen Ersatzkommission ausgestelltes Meldebüchlein, die Lehr- und Arbeitszeugnisse über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit und eine von der Polizei beglaubigte Einwilligung des Vaters oder Vormunds zur späteren Kapitulation für ein viertes Jahr für den unentgeltlichen Besuch der Unteroffizierschule beizufügen und der Unterseebootsabteilung in Kiel einzusenden. Durch die bevorstehenden Vermehrungen der Unterseeboote ist der Personalbedarf groß; die Beförderungsverhältnisse in dieser Laufbahn sind günstig. Ferner stellt die Unterseebootsabteilung am 1. April 1913 auch Freiwillige beim jeemännischen Personal ein, welche ihre Dienstzeit genügen sowie kapitulieren wollen.

Cöberndorf, 4. März. Die Nacht des Gewissens. Vor dem hiesigen Schöffengericht sind die vor drei Jahren verübten Gelddiebstähle in der Jungbanschen Badeanstalt in Schramberg nunmehr geführt worden. Einer der Täter erhielt fünf Wochen Gefängnis abzüglich 14 Tage Untersuchungshaft. Ein anderer bekam ebenfalls 5 Wochen und ein dritter vier Wochen Gefängnis, wovon aber drei Wochen Untersuchungshaft abgehen. Die Sache kam dadurch an den Tag, daß einer der Täter nach Jahren keine Gewissensruhe mehr fand, bis er sich und seine Spießgesellen, die in noch sehr jugendlichem Alter Arbeitern der Jungbanschen Fabrik aus der Badeanstalt die Geldbeutel gestohlen, selbst bezichtigte. In einem Fall han-

delte es sich um 142 Mk. in einem weiteren um 6 Mk. Die Untersuchung der Polizei hatte seinerzeit keinen Erfolg.

|| Tübingen, 4. März. (Das Frauenstudium.) Wie rasch sich das Frauenstudium auf den deutschen Universitäten entwickelt, beweist die Tatsache, daß in diesem Wintersemester 3213 Studentinnen gezählt wurden gegenüber von 2795 im Vorjahr. Das ist ein Mehr von 418. Von diesen 3213 sind 2900 Deutsche, die übrigen Ausländerinnen, worunter besonders viele aus Rußland. Die Frauen bevorzugen beim Studium Philosophie, Philologie, Geschichte, Naturwissenschaften und Medizin. 1758 studieren die drei erstgenannten Fächer, 702 Medizin. Auch Mathematik und Naturwissenschaften liegen der holden Weiblichkeit, sie finden 579 Hörerinnen. Die übrigen Wissenschaften sind von der studierenden Frau nicht so erstrebt. Am meisten Frauen studieren in Berlin (904), dann folgt Bonn (289), München (262), r. Tübingen 261. Außer den 3213 Studentinnen besuchen noch 1722 Gasthörerinnen die Vorlesungen, sodas insgesamt 4935 Frauen den deutschen Universitätsunterricht genießen.

|| Cannstatt, 4. März. (Maschinengewehrkompanie.) Auf dem Gelände hinter der Dragonerkaserne an der Römerstraße wird für die beim Infanterieregiment Nr. 125 zu errichtende Maschinengewehrkompanie eine neue Kaserne gebaut werden. Die Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Kompanie gleich bei ihrer Bildung im Oktober das neue Heim beziehen kann.

|| Feuerbach, 4. März. Gestern abend gegen 11 Uhr hat die 42 Jahre alte verwitwete Karoline Busch in einem Anfall von Geistesstörung in ihrer Wohnung die eigenen Kleider mit Petroleum übergossen und sodann angezündet. Die Frau hat gefährliche Brandwunden am Kopfe und am Oberkörper erlitten und ist ihren Brandwunden im Krankenhaus erlegen.

|| Kirchheim u. T., 4. März. Gestern fand hier in Verbindung mit dem großen Frühjahrsmarkt die staatliche Hochprämierung statt. Die war überaus zahlreich besetzt und besonders die Göppinger u. Kirchheimer Schafzüchter hatten ein vorzügliches Tiermaterial zugeführt. Es konnte eine große Anzahl Preise im Gesamtbetrag von 890 Mk. zur Verteilung kommen.

|| Reutlingen, 4. März. (Kohlengasvergiftung.) In der Wohnung der Witwe Knohn in Eningen wurde gestern diese und ein bei ihr zu Besuch weilendes Kind bewußtlos aufgefunden. Sie mußten mit dem Sauerstoffapparat ins Leben zurück gerufen werden, da sie einer schweren Kohlengasvergiftung zu erliegen drohten. Das Kind erholte sich verhältnismäßig rasch. Die Frau ist aber auch heute noch nicht außer Lebensgefahr.

|| Reutlingen, 4. März. (Gegen das Handwerkererholungsheim.) In der letzten Versammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde unter anderem auch der Plan des Verbandes der württ. Gewerbevereine, ein Handwerker-Erholungsheim zu errichten, erörtert, fand aber wenig Gegenliebe. Vielmehr kam von verschiedenen Seiten zum Ausdruck, daß der Handwerker seine ohnehin knappen Ferien nicht wieder im engen Kreise von Berufsgenossen verbringen, sondern diesen Anlaß benutzen solle, mit anderen Menschen zusammenzutreffen und seinen Gesichtskreis zu erwei-

tern. Auch der Gedanke, die für das geplante Heim erforderlichen Mittel aus dem Handwerk und seinen Organisationen aufzubringen und dem König als Stiftung zu einem 25jährigen Regierungsjubiläum zu überreichen, fand eine recht abschreckende Beurteilung. Bislang sei es nicht üblich gewesen, Stiftungen im eigenen Interesse zu machen. Entweder man stifte Gelder und lasse die Nutzung anderen zugute kommen, oder aber man sammle für eigene Zwecke und verzichte auf die Form der Stiftung.

|| Honau, 4. März. Die seit einigen Jahren, so hatte auch dieses Jahr das Forstamt Dichtenstein einen Verkaufs- und Versteigerungstermin der erbeuteten Pelzwaren in der Post in Kleinengstingen angeschrieben, wozu Pelzhändler von nah und fern zu erscheinen pflegen. Zu diesem Termine haben auch die Jäger der Umgebung Zutritt, um ihre Pelzwaren anzubieten. Da aber die Händler zu niedere Preise, hauptsächlich für Fuchspelze — 14 Mark — boten, wurde aus der Versteigerung nichts. Nur Edelmarkterpelze gelten einen schönen Preis, bis zu 60 Mk. pro Stück und wurden losgeschlagen. Um der hohen Preise willen wird diesen Tieren eifrig nachgestellt. Nur der äußerst schwierigen Jagd auf sie, sowie der Schlaueit und Behendigkeit dieser Tiere ist es zu danken, daß sie noch nicht vollständig ausgerottet sind.

|| Göppingen, 4. März. (Vom Zug überfahren.) Gestern vormittag 10 Uhr wurde das zweijährige Töchterchen des Bauunternehmers Schurr in Jaurndau in der Nähe der dortigen Schuhfabrik von dem Ulmer Schnellzug überfahren und sofort getötet. Es hatte mit anderen Kindern am Bahndamm gespielt, war die nicht allzuhohe Böschung hinaufgestiegen, kam in die Nähe des Bahngleises und wurde von dem daherausfahrenden Schnellzug erfasst und unter die Räder gezogen.

|| Giengen a. Br., 4. März. Bei der letzten hier abgehaltenen Musterung wog ein Rekrut bei 143 Zentimeter Größe 70 Pfund. Der muß noch wachsen, wenn er das Vaterland verteidigen will.

|| Vöhrach, 4. März. (Zur Stadtschultheißenwahl.) Amtmann Doll-Vöhrach ist schon vor einigen Tagen von der Zentrumspartei offiziell als Kandidat für die Stadtschultheißenwahl bezeichnet worden. Nunmehr haben in einer gestern abgehaltenen Versammlung auch die Deutsche Partei, die Volkspartei und die Sozialdemokratie sich für Doll ausgesprochen. Infolgedessen dürfte der Stadt wahrscheinlich ein Wahlkampf erspart bleiben.

Evang. Landesynode.

|| Stuttgart, 4. März. Bei nur mäßig besetzter Tribüne hielt heute die evangelische Landesynode ihre 11. und zugleich letzte Sitzung ab. Als 1. Punkt auf der Tagesordnung stand der Aus-schlußantrag für stonominische Gegenstände zu der Eingabe des württ. Landesverbandes des Evangelisch-sozialen Kongresses, betreffend Kirchendanklo-terien. Der Antrag wurde einstimmig angenommen, er lautet dahin: „Die Landesynode wolle beschließen: 1. Die Eingabe dem evangelischen Kon-sistorium zur Erwägung zu überweisen und dabei den Kirchenbehörden zu empfehlen, daß sie, anstatt zu den Mittel einer Kirchenbauloterie zu greifen, auf andere Weise die Baukosten, in erster Linie

Lebensbuch.

Töricht haben wir auf Erden
Nach des Glückes Irrlichtschein;
Wer sich quält, beglückt zu werden,
Hat die Zeit nicht, es zu sein.

Lenau.

Der tote Vampyr.

Roman von D. Hill.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

7. Kapitel.

Ein ereignisreicher Tag.

Der folgende Tag verging, ohne daß irgend etwas Geschehen wäre, um Haralds Verdacht, den Amateur-photographen im „Blauen Hecht“ betreffend, zu bestätigen oder zu zerstreuen. Er benutzte die Gelegenheit von Frau Blüfers Krankheit, um dem Wirtshaus einen zweimaligen Besuch abzustatten, und erreichte damit einen doppelten Zweck. Erstens schmeichelte es der Kranken und nahm sie für sich ein, und zweitens gab es ihm Gelegenheit, den sogenannten Herrn Keller eingehender zu beobachten. Er fand ihn beide Male am Büfett, aber er konnte zu keinem abschließenden Urteil über ihn gelangen.

Gegen Abend traf er Jan Küper und brachte wie zufällig das Gespräch auf den augenblicklichen Bewohner des „Blauen Hecht“, aber Jans Eifer suchte schien noch nicht erwacht zu sein. Er meinte mit offener Gleichgültigkeit, ja, er habe auch schon von dem Herrn gehört, aber er habe sich nicht weiter um ihn gekümmert. Vielleicht hatte Herr Keller sich des Wirtes Warnung doch zuunute gemacht,

auf jeden Fall hatte er heute noch keinen Versuch machen können, sich Mariechen zu nähern, da sie schon seit dem frühen Morgen mit ihrer Großmutter drüben auf der Insel war.

Den nächsten Tag sollte Oberst Krenzlin das Graue Haus beziehen, und Harald begab sich vormittags wie gewöhnlich nach dem „Reuchtturm“, aber er bat Rose, ihre Tennispartie noch aufzuschieben, da er vorher mit ihrem Vater zu sprechen habe. Er fand Herrn Reined im Billardzimmer, wo er gedankenlos die Bälle hin und her schob. Als er des jungen Mannes ansichtig ward, der gewissermaßen sein Mitschuldiger war, legte der Kaufmann das Neue hin und kam ihm rasch entgegen.

„Was bringen Sie, Harald? Irgend etwas Neues.“
„Nein, nein, Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen,“ sagte Harald, der mit dem scharfen Auge des Arztes die nervöse Erregung des Mannes bemerkte. „Auch ist nichts Besorgnisserregendes aufgetaucht. Oder ist irgend jemand bei Ihnen gewesen?“

Herr Reined ließ sich matt auf die Ruhedbank fallen, die an der Wand stand. „Bei mir ist niemand gewesen,“ erwiderte er. „Ich fange an zu hoffen, daß alles im Sande verläuft. Ich habe mich von Anfang an darauf gestützt, daß die Leute mir nichts anhaben können, ohne sich selbst des schweren Einbruchs zu bezichtigen.“

„So ist es, und das ist eben unser bester Trumpf, wenn die Kerle es dennoch versuchen sollten, uns anzugreifen,“ verlegte Harald. „Und es ist immer noch nicht ausgeschlossen, daß sie es versuchen. In diesem Falle möchte ich sicher sein, daß Sie sich nicht einschüchtern lassen und keinesfalls irgendwelche Abmachung mit ihnen treffen, ohne daß ich es weiß.“

„Selbstverständlich würde ich das nicht tun,“ entgegnete der Kaufmann, „das wäre ja gegen meine Abmachung mit Ihnen, Harald.“ Dann spielten seine Finger nervös an seiner schweren Uhrkette. „Aber das klingt, als ob Sie einen Verdacht hätten; was ist es, Harald?“ fragte er dann mit plötzlichem Scharfblick.

Der junge Arzt, der wohl wußte, daß jede unge-

wöhnliche Aufregung Roses Vater den Schlaganfall bringen konnte, den er schon an jenem Morgen geahnt hatte, hielt es nicht für rarum, ihm etwas von der merkwürdigen Kehllähmung zu erzählen. Auch hätte er sehr weit ausholen müssen, denn Reined wußte nichts von dem damaligen Besuch des Mannes mit den „Blechzähnen“. Harald hatte ihm denselben ebenfalls in Rücksicht auf seine Gesundheit verschwiegen.

So sagte er denn jetzt nur: „Wie ich schon bemerkte, brauchen Sie sich in keiner Weise zu beunruhigen. Es liegt nichts Bestimmtes oder Greifbares vor. Aber zu dieser Jahreszeit sind immer Fremde da, die man nicht kennt. Ich habe im Dorf ein paar Leute gesehen, die ganz harmlose Touristen sein können, vielleicht aber auch nicht. Deshalb wollte ich, daß Sie auf Ihrer Hut sein sollten, und vor allen Dingen, daß Sie sich auf nichts einlassen, ohne mich.“

Ehe er seinen Satz zu Ende sprechen konnte, trat Rose ein. Ihr Gesicht zeigte einen halb ärgerlichen, halb amüsierten Ausdruck, als sie sagte: „Vater, draußen ist ein schrecklich zudringlicher Mensch, der eine Photographie des Hauses machen möchte. Ich stand in der Einfahrt und wartete auf Harald, da kam er her und stellte sich als ein Herr Heller oder Keller vor. Er hatte sich während seiner Ferien im „Blauen Hecht“ auf dem Sommer- Amateurphotograph. Mit deiner Erlaubnis möchte er gern eine Aufnahme der Villa machen. Ich sagte ihm, daß er nicht wohl und kündest keine Fremden empfangen, aber er besteht darauf, dich zu sprechen.“

Ihr Vater sah so blaß und angegriffen aus, daß Rose gar nicht ertraut war, daß Harald sie ihn antwortete. Aber was er sagte, war ihr klar. „Herr Heller, Sie hatte erwartet, ihr Bräutigam würde mit herankommen und den freien Eintritte nach dem Blauen Hecht fortjagen.“

Aber der junge Mann tat nichts dergleichen, sondern sagte lachend: „Ein von der Photographie erregter „Spreathener“ wahrscheinlich! Na, bleiben wird er ja nicht, also herein mit ihm!“

Fortsetzung folgt.

durch freiwillige Beiträge, durch Kirchensteuer u. a. aufzubringen. 2. An das evang. Konsistorium die Bitte zu richten, es möge den Kirchengenossen warm ans Herz legen, den kirchl. Hilfsfond soviel wie möglich durch Zuwendungen unter Lebenden und von Todes wegen zu stärken, damit er in den Stand gesetzt werde, durch reichl. Beiträge die notwendigen kirchl. Bauten auch ohne Lotterie zu ermöglichen. Der Antrag des Abg. Dr. Egelhaaf und Gen. betr. Aenderung des Art. 1 der Landessynodalordnung, verbunden mit einer Resolution, wonach die Landessynode ordentlichweise je nach 3 Jahren zusammentreten solle, wurde mit 48 gegen 6 Stimmen angenommen. Auch der Antrag des Abg. Dr. Egelhaaf und Gen. betr. Aenderung der Art. 2 und 3 der Landessynodalordnung mit großer Mehrheit angenommen. Ferner fand der Antrag des Abg. Herzog und Gen. betr. Frühkonfirmationsgesuche in dringenden Fällen einstimmige Annahme. Den letzten Antrag betr. das Kap. 80 des Hauptfinanzetats für 1913/14 hatte der Abg. Reiff und Gen. eingereicht; er hat folgenden Wortlaut: „Die Synode spricht den Wunsch aus, es möge darauf hingewirkt werden, daß aus den im Hauptfinanzetat neu vorgesehenen Mitteln zur Unterstützung der Jugendpflege auch die konfessionellen Organisationen und die für die Allgemeinheit anerkannt wertvollen Veranstaltungen berücksichtigt werden.“ Auch dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Mit einem Gebet wurde die letzte Sitzung der Synode um 1 Uhr geschlossen.

Aus dem Gerichtssaal.

Stuttgart, 4. März. Die Verhandlung gegen die 7 Pioniere, die nachts drei schlafende Rekruten im Bett überfallen und mit Klopfeisen geschlagen haben, endigte mit der Verurteilung der Verurteilung des Gerichtsherrn und der Angeklagten. Es bleibt somit bei den vom Kriegsgericht ausgesprochenen Strafen von 4 Wochen, 43 Tagen und 7 Wochen Gefängnis. In der Verurteilungsverhandlung hatten die Angeklagten behauptet, daß sie von Vorgesetzten direkt aufgefordert worden seien, die Rekruten zu verprügeln. Die Zeugenerklärung hat ergeben, daß die Unteroffiziere die alte Mannschafft nur aufgefordert haben, die junge Mannschafft zu ziehen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 4. März. Ein in einer Lotterielotterie beschäftigtes junges Mädchen wurde im Geschäftslokal gefnebelt und gefesselt aufgefunden. Ein Betrag von 3000 Mk., der zur Bank gebracht werden sollte, fehlte.

Berlin, 4. März. Der frühere Präsident des preussischen Herrenhauses Hr. v. Mantenkuffel ist heute abend gestorben.

Berlin, 4. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstags erklärte Staatssekretär Dr. Solf, daß in Hanau und demnächst auch in Berlin eine Diamantenfabrik errichtet werden solle, wo auch der Amsterdamer Schiffs gelehrt werde. In Deutschland könnten nur 5 Prozent der gewonnenen Diamanten an den Markt gebracht werden. Der auswärtige Markt sei für uns nicht zu entbehren. Heute schon einen deutschen Markt zu schaffen, sei nicht erreichbar. Für die deutsche Diamantenindustrie sei das möglichste getan. Der deutschen Industrie und den deutschen Schleifern würden die Diamanten 5 Prozent billiger geliefert.

Wilhelmshaven, 4. März. Nachmittags unternahm der Kaiser einen längeren Spaziergang auf dem Deich in nördlicher Richtung an der Strandhalle von Rüstringen vorbei. Hierbei sah der Kai-

ser die neuen Kasernenanlagen der zweiten Matrosendivision. Zur Abendtafel an Bord waren einige Herren vom Flottensstab geladen.

Die deutsche Seerevorlage.

Berlin, 4. März. Im Seniorenlawent des Reichstages teilte der Präsident mit, daß der Reichskanzler ihm gegenüber die Hoffnung ausgesprochen habe, die Militärvorlage am 28. März dem Reichstage zugehen zu lassen. Die Vorlage soll für den 7. April auf die Tagesordnung gesetzt werden. Daß gleichzeitig die Deckungsvorlage an den Reichstag gelangen werde, darüber hat der Reichskanzler sich nicht geäußert.

Ein schwerer Verlust der deutschen Marine.

Helgoland, 5. März. (Tel.) Heute nacht ist das Torpedoboot S. 178 von dem Kreuzer York gerammt worden und ist gesunken. 15 Mann der Besatzung konnten gerettet werden, 50 bis 60 Mann sind ertrunken.

Helgoland, 5. März. (Tel.) Von dem durch den Kreuzer York gerammten Torpedoboot S. 178 wurden nur 15 Mann der Besatzung gerettet. 50 bis 60 Mann sind ertrunken.

Ausland.

Rom, 4. März. Der neuernannte deutsche Botschafter v. Flotow ist heute hier eingetroffen.

Paris, 4. März. Die Regierung hat heute in der Deputiertenkammer einen Gesetzentwurf eingebracht, durch den Nachtragskredite für Marokko für das Etatsjahr 1912 in Höhe von 133 Millionen Francs gefordert werden.

London, 4. März. Ein ernster Zusammenstoß hat sich heute früh auf der Höhe der Goodwin Sands zwischen dem Dampfer Beacon Light und einer deutschen Bark Anna ereignet. Der erstere ist an der Backbordseite des Bugs stark beschädigt worden. Ueber die deutsche Bark liegt keine Nachricht vor.

Washington, 4. März. Unter den üblichen eindrucksvollen Feierlichkeiten vollzog sich heute der Wechsel in der Regierung und der Einzug des neuen Präsidenten Wilson in das Weiße Haus.

Huntshun, (Provinz Kirin), 4. März. Die Militärbehörden haben eine Verschwörung aufgedeckt, welche eine Meuterei der hiesigen Garnison zum Ziele hatte. Die Anführer sind erschossen worden.

Der Balkankrieg.

Die Tätigkeit der griechischen Schlachtflotte.

Athen, 4. März. Die „Agence d'Athènes“ meldet aus Korfu: Gestern vormittag gegen 11 Uhr verließ eine Division der griechischen Schlachtflotte in Schlachtlage den Hafen in der Richtung nach Norden, gefolgt von mehreren Transportschiffen. Gegen 1.30 Uhr bombardierten die Kriegsschiffe Santi Quaranta. Die Bevölkerung von Korfu vernahm die Kanonade gleich entferntem Donner. Die griechischen Truppen haben Santi Quaranta besetzt.

Die Vermittlung der Großmächte.

Sofia, 4. März. Sämtliche Gesandte der Großmächte haben bereits Instruktionen erhalten. Sie werden morgen vormittag der bulgarischen Regierung ihre Vermittlung für die Friedensverhandlungen anbieten und zum baldigen Friedensschluß raten.

Vermischtes.

Der größte deutsche Soldat ist laut „Tag“ der Student der Theologie Peter Zimmermann, der zurzeit als Infanterist in Regensburg dient; er ist 2,05 Meter groß und 235 Pfund schwer.

Die „kurze Anfrage“. In parlamentarischen Kreisen wird dem „Berliner Tageblatt“ zufolge folgende heitere Geschichte erzählt: Auf einem Diner fragte man einen der bekanntesten liberalen Reichstagsabgeordneten — der im Reichstag bisweilen auf offiziellem Plage sitzt — ob er nicht auch einmal eine „kurze Anfrage“ an die Reichsregierung richten wolle. Der humorbegabte Abgeordnete entgegnete: „Schon in der nächsten Sitzung beabsichtige ich die Regierung zu interpellieren mit der Frage: „Lebt der Herr Reichskanzler noch? Wenn ja, was gedenkt er dagegen zu tun?“ — Wie von gut informierter Seite versichert wird, hat man über den Einfall des wohlbeliebten Geheimrats nicht nur in den Kreisen seiner parlamentarischen Kollegen gelacht, sondern auch an einer sehr hohen Stelle.

Einst und jetzt. „Hast Du bei Deinem Manne im Laufe der Jahre eigentlich Veränderungen beobachtet?“ — „Ja, anfangs erzählte er mir immer von seinem klopfenden Herzen und jetzt spricht er nur von seiner Leber.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 4. März. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben: 210 Großvieh, (31 Ausland) 256 Kälber, 899 Schweine.

Erlös aus 1/2 Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 96 bis 102 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 80 bis 88 Pfg., Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 99 bis 102 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 96 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 93 bis 95 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 112 bis 117 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 106 bis 111 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 98 bis 105 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 82 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 80 bis 81 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 70 bis 74 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsbundes vom 25. Februar bis 6. März 1913.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Daser
Frankfurt a. M.	210(—)	178 ^{1/2} (—)	190(—)
Mannheim	212 ^{1/2} (—)	180(—)	180(—)
München	218(—)	180(—)	178(—)

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Meißner'schen Buchdruckerei Altmühl.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)

Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche

unschädlich

Altenreig, 5. März.

Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Schwarz

Wagnermeister

gestern vormittag nach langem schweren Leiden im Alter von 71 Jahren sanft einschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Sohn:

Albert Schwarz.

Beerdigung am Donnerstag mittag 3 Uhr.

Sehr günstige Geld-Lotteriel

Ziehung

Geld-Lotterie

Lose à 2 Mk.

80000

40000

10000

11000

19000

J. Schweiher

Stuttgart, Marktplatz 4

Telephon 121.

En vente chez: M. Meißner'sche Buchhandlung in Pfalzgrafenweiler: Priester Ruhn.

Spiegelberg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Katharine Stichel

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlich Dank

im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Der Gatte:

S. M. Stichel, Schneider.

Ebhausen.
Oberamt Nagold.

Versteigerung einer Schreinerei-Einrichtung.

Aus der Konkursmasse der Firma **Friedrich Steink**, Inhaber Paul Wolf, mechanische Möbelschreinerei in Ebhausen, versteigere ich die gesamte Einrichtung nebst Vorräten

im Ganzen

am **Dienstag, den 11. März d. J., nachmittags 4 Uhr** auf dem **Rathaus** in Ebhausen.

Es sind vorhanden:

- 1 eiserne **Fournier-Press**e mit Zinkzulagen,
- 1 **Zinken-Gräs-Apparat**,
- 1 **Leimofen** mit Apparat,
- 15 **Hobelbänke** mit Werkzeug,
- Sonstiger Werkzeug** aller Art,
- 4 **Stück 180er Schränke**
- 2 **Waschkommoden**
- 2 **Bettstellen**
- 5 **Nachttische**
- 2 **Pritschenwägel**,

beinahe fertig.

Vorräte an **Brettern, Fournieren, Leisten, Schlössern, Beschlägen, Scharnieren, Schrauben, Zintafeln, Polituren, Oelen.**

Der **Gesamt-Anschlag** beträgt **7200.-** Mark. Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Liebhaber sind eingeladen.

Zu näherer Auskunft bin ich gerne bereit, die Besichtigung kann am **Verkaufstag** von 2 Uhr an oder nach vorheriger Verständigung mit mir zu anderer Zeit erfolgen.

Nagold, den 4. März 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Popp.**

Gewerbe-Verein Altensteig.

Am **Donnerstag den 9. März** nachmittags 1/2 4 Uhr findet im **Gasthaus zur „Schwanz“** hier die jährliche

General-Versammlung

statt, zu welcher wir unsere hiesigen und auswärtigen Mitglieder unter Hinweis auf nachstehende Tagesordnung mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung freundlichst einladen.

Der Ausschuss.

Tagesordnung:

1. **Kassenbericht** sowie Bericht über die Vereinsstätigkeit.
2. **Beschlussfassung** über eine Anfrage der Handwerkskammer Reutlingen betreffs obligatorischer Einführung der 3-jährigen Lehrzeit im Handwerk.
3. **Anträge und Wünsche.**
4. **Verkauf** aller Zeitschriften.

Altensteig.

Einige

jüngere Leute

finden sofort oder später dauernde Beschäftigung bei

Karl Kaltenbach & Söhne,
Silberwarenfabrik.

Thomasmehl und Rainit

frische, hochprozentige Ware, empfiehlt zur gefl. Abnahme

Ruess & Köhler
Zwickberg.

Hochzeitskarten

liefert rasch und billig die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
P. Sant, Altensteig.

Bruchleidende

Mein Bruchband „**Ideal**“ ohne Feder, eigenes System, auch bei Nacht tragbar, bietet die grösste Erleichterung und hält unter Garantie jeden Bruch zurück. Leib- und Vorfallobinden, Geradenhalter, Gummistrümpfe usw. Jede Bestellung wird extra nach Mass angefertigt. Langjährige Erfahrung.

Bin wieder selbst mit Mustern anwesend in Nagold Samstag, 8. März, von 1-4 Uhr im Hotel zum Rössle.

Bandag.-Spezialist Eugen Frei, Stuttgart, Kronenstrasse 40.

Altensteig-Stadt.

Am **Donnerstag den 6. März** ds. J. werden im Schlachthaus von 9 Uhr vormittags ab wieder

Seefische

und zwar **Seelarschen, Cablian, Seelachs** und **Baßschellfische**, das Pfund zu 20 Pfn. abgegeben.
Stadtschlachthaus-Amt.

Altensteig.

Am **Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. März**



Mehlsuppe,

wozu höflichst einladet

Schleeh & Hirsch.

Dauerwäsche, abwaschbar, elegant, praktisch, kaum teurer als Leinwandwäsche, empfiehlt **Hans Schmidt.**

Altensteig.

Rußbaum polierter

Spiegelschrank

(Meisterprüfungsstück) verkauft preiswert.

Friedr. Kohler
Schreinerei.

Das selbsttätige **Waschmittel** heisst

Persil
Der grosse Erfolg!

Henkel's Bleich-Soda

Höchstprozentigen

Düngerfalk

empfiehlt zu billigen Preisen

R. Rauser,

Dampfschleife u. Kalkwerk
Nagold Telefon Nr. 39.

Altensteig.

Eine sommerliche

Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmer und Zubehör hat zu vermieten. Wer? sagt die Exped.

Altensteig.

Ein jüngeres, ehrliches

Mädchen

wird auf 1. April gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht wird auf 1. April ein braves, fleißiges, 15-jähriges

Mädchen

in H. Haushalt. Gute Behandlung zugesichert.

Frau Robert Dinkelacker,
Calw, Marktplatz.

Pforzheim.

Schmiedlehrling

wird angenommen bei

Wilh. Stricker,
Huf- und Wagenschmied
Untere Au 16.

Simmersfeld.

Zur Ortsvorsteherwahl am 6. März 1913.

Mitbürger!

Wer die Ehre seiner Gemeinde retten will, daß wir gleich anderen Gemeinden unseres Bezirkes einen Mann in unserer Gemeinde finden, welcher als Ortsvorsteher gewählt zu werden verdient und dem das Wohl unsrer Gemeinde am Herzen liegt, der wähle

Michael Fr. Schaible

Kirchenspieler

welcher schon 10 Jahre im Gemeinderat ist und jedenfalls an Erfahrungen reicher und dem die Finanzen und wirtschaftlichen Verhältnisse unsrer Gemeinde wichtiger sind als einem Nichtbürger den wir erst seit 1 1/2 Jahr kennen!

Viele Wähler.

Simmersfeld.

An unsere Mitbürger!

Obwohl es nicht in unserem Sinne gelegen ist, viel Geschrei zu machen, sind wir gezwungen, in Sachen „Schultheisenwahl“ nochmals die Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen.

Es sind in den letzten Tagen so viele „leere Redensarten“ unter den Bürgern verbreitet worden, um die Kandidatur **Mezger** zu unterdrücken, daß es wohl notwendig ist, hier aufzuklären.

Es ist vielfach behauptet worden, im Falle der Wahl von **H. Mezger** sei die Gemeinde verpflichtet, ein Haus für ihn zu bauen; in einigen Jahren werde man auch an eine Aufbesserung herantreten müssen und so noch vieles andere.

Dem gegenüber ist festzustellen, daß **H. Mezger** im Falle einer Wahl selbst für eine Wohnung zu sorgen hat, auch kann **H. Mezger** sich nicht selbst Aufbesserung verschaffen, dazu braucht er notgedrungen die bürgerlichen Kollegen.

Wenn es weiter heißt: Man müsse sich schämen, wenn man unter den Bürgern nicht einmal einen Mann finde, der das Schultheisenamt zu übernehmen imstande sei, so ist darauf zu erwidern, daß dann viele Gemeinden in unserem Lande zu diesen „Vielgeschmähten“ gehören würden. Wir zweifeln ja gewiß nicht an der Intelligenz mancher Bürger, aber ob sie sich gerade zu einem Ortsvorsteher eignen, ist wieder eine andere Frage.

Schön wäre es gewesen, wenn die Gegenkandidaten sich auch öffentlich zu erkennen gegeben hätten. Scheints wird hier ziemlich viel im Dunkeln gearbeitet, was sehr zu bedauern ist.

Mitbürger! Wir fordern Euch nochmal auf, den Kandidaten

Herrn Landjäger Mezger

nachdrücklich zu unterstützen. Lasset Euch nicht irre machen und wählet als freie Männer, die darauf aus sind, einen verständigen, gerechten und die Interessen der Gemeinde wahren Mann aufs Rathaus zu bringen.

Viele Wähler.

* **Favorit** *

Moden-Album

Frühjahr-Sommer 1913

Preis 60 Pfennig

ist erschienen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

